

Kurzbericht Atelieraufenthalt Genova 2018
von Karen Amanda Moser

Dieser Bericht als kurzer Einblick in den Aufenthalt und die Stadt.

Anfang März, unsere Anreise musste aufgrund des vielen Schnees verschoben werden. Normalerweise sollte in Genova keiner liegen und somit verzog er sich auch schnell wieder. Die grossen Räumlichkeiten und Ateliers sind noch etwas kühl, worüber man im Sommer wahrscheinlich froh sein wird. Ich bin sehr glücklich darüber, dass mir das Quartal von März bis Juni zugewiesen wurde, da diese Übergangszeit einem vor der grössten Kälte bewahrt, aber auch noch nicht in die Ströme der Touristen geraten lässt. Trotz der grosszügigen Zimmern tut es gut, die Stadt als Ergänzung des Lebensraumes zu haben. Alles ist mit Spaziergängen erreichbar; der Hafen, der Hügel mit etwas Grün, die Pärke, die kleinen Gassen und Bars, die Palazzos.

Trotzdem, dass Genova sich nicht als Grossstadt anfühlt, verspürte ich manchmal die Sehnsucht ans Meer oder in die Natur zu fahren. Eher beiläufig penetriert einem der ständige Verkehr um das Haus, wird immer aufdringlicher, je wärmer es wird und je öfter die Fenster geöffnet bleiben.

Es braucht einige Zeit, bis ich meine Orientierung finde, da die Stadt in verschiedenen Etagen angelegt zu sein scheint. Auch die Suche nach Material, Holz, Gips, Druckerei, stellt sich als schwieriger als gedacht heraus und wird jedenfalls zeitlich Teil des Prozesses. Es sind eher kleine, versteckte Läden, in welchen diese Dinge zu finden sind.

Zeitgenössische Ausstellungen zu finden ist auch nicht einfach, weshalb ich mich eher auf die historischen Museen konzentrierte. Von diesen gibt es eine sehr gut unterhaltene Fülle. Von Geschichte, Naturhistorisch bis Orientalisch ist alles zu finden und einige lohnen sich sehr.

In meiner Arbeit setzte ich mich dann unter anderem auch mit diesen Museen, deren Ausstellungs-dramaturgie und Sammlungen auseinander, welche auf eine Betrachterfigur stossen, die durch diese Besuche skizziert wird und sich so langsam herausbildet. Die Figur des Ausstellungsbesuchers interessiert mich schon länger als Antagonist unseres Schaffens, als unbekannte Variable einer Gleichung, aber auch als reale Begegnung.

Sie ist ideal, interessiert, aufmerksam, etwas gebildet aber nicht zu intellektuell, körperlos, privilegiert, durchschnitt, hat eine suggerierte Meinung, wenn überhaupt und ist all diesen Kriterien nach jemand, den es nicht gibt, also niemanden. Sie ist ein Phänomen, eine Untersuchung, eine Illusion und Fantasie, eine Utopie, eine Projektionsfläche, ein Geist, etwas, wofür wir Ausstellungen machen, was jedoch diese so nie besuchen wird.

Wir besuchen unsere Ausstellungen gegenseitig, um uns zu vergewissern, dass diese(r) Niemand nicht doch plötzlich an einer Eröffnung von Freunden auftaucht, um diese, falls sie erscheinen würde, nicht zu verpassen.

Herzlichen Dank an die Stadt Thun und SKK!

Karen Amanda Moser